

Was ist geschehen?

Das Volk, der große Lämmel, wie Heine sagte, das Volk war es leid, sich länger einlullen zu lassen mit dem Eiapoepia vom Sozialismus, mit dem tagtäglichen unerträglichen Schlaflied von der Erfolgsbilanz. Das Volk hat es besser gewußt. Der große Lämmel hatte mit beiden Beinen im Leben gestanden, nun ist er auf die Straße gegangen, und dort wird er wohl eine Weile bleiben, ob uns das paßt oder nicht.

Beim alten Heine heißt es, ein wenig pathetisch: Ein neues Lied, ein besseres Lied, o Freunde, will ich euch dichten. Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten.

Bescheidenheit steht uns an, Bescheidenheit, also sagen wir, einen besseren Sozialismus als den gehabt wollen wir errichten, einen modernen Sozialismus, einen, der Spaß machen kann. Das überarbeitete Aktionsprogramm wird uns dabei helfen, denke ich. Und zum neuen Lied, Genossen, gehören ehrliche Worte. Es freut mich, daß man sie wieder hört, daß man sie wieder lesen kann, Wörter, die von der Abteilung Agitation zu »Reizwörtern« erklärt und lange verpönt waren, sogar verboten in den Medien, zum Beispiel das Wort Fehler oder Schwierigkeit oder Konflikt oder Verfall.

An der Erstarrung der Medien, an ihrem Mißbrauch, hatten die Genossen Geggel und Fensch ein gerüttelt Maß Schuld. Sie haben Journalisten und Fernsehautoren auf unglaubliche Weise reglementiert und gedemütigt. Ich weiß, wovon ich rede, und ich finde die Unterdrückung von Kritik noch verwerflicher, nachdem wir von den schockierenden Fakten erfahren haben. Die Genossen sind kompromittiert, sie müssen besseren, unbelasteten Leuten Platz machen. Wer so lange die Wahrheit verleugnet hat, kann ihr jetzt nicht dienen wollen.

Ich möchte ein paar Sätze sagen zu Wörtern und Redensarten, die *ich* auf den Index setzen würde. Seit langem haben mich die krassen Unterschiede zwischen einigen Genossenschaften der Tier- und Pflanzenproduktion beunruhigt. Das Leistungsgefälle reicht von sehr gut bis schlecht, es hat zwangsläufig ein Gefälle an Lebensqualität zur Folge. Ein alarmierender Tatbestand. Die Leute von der Agitation oder von der Wissenschaft hatten sich angewöhnt, ihn mit einem Tarnwort zu vertuschen. Sie ersetzten die Kategorie Leistungsgefälle mit Differenziertheit, und weil der Begriff wertfrei ist, wurde ihm ein tadelndes Beiwort angehängt, nämlich ungerechtfertigt. Und nun reden wir, wenn es um den Unterschied zwischen gut und schlecht geht, seit etwa einem Jahrzehnt von der ungerechtfertigten Differenziertheit. Diese sprachliche Mißgeburt steht für viele andere verlogene Begriffe. Man muß sie energisch bekämpfen.

Noch ein Wort will ich attackieren, das auf den Index gehört wie das